

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Philosophischer Literaturanzeiger* 57 (2004). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Roth, Ulli

Dänische Philosophiegeschichte. Zum Projekt von Sten Ebbesen und Carl Henrik Koch. Teil I  
in: *Philosophischer Literaturanzeiger* 57 (2004), pp. 199–206  
Frankfurt a.M.: Vittorio Klostermann 2004

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vittorio Klostermann:

[https://www.klostermann.de/epages/63574303.sf/de\\_DE/?ObjectPath=/Shops/63574303/Categories/Fuer\\_AutorenRezensenten/%22Open%20Access%5B1%5D%22](https://www.klostermann.de/epages/63574303.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/63574303/Categories/Fuer_AutorenRezensenten/%22Open%20Access%5B1%5D%22)

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Philosophischer Literaturanzeiger* 57 (2004) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Roth, Ulli

Dänische Philosophiegeschichte. Zum Projekt von Sten Ebbesen und Carl Henrik Koch. Teil I  
in: *Philosophischer Literaturanzeiger* 57 (2004), S. 199–206  
Frankfurt a.M.: Vittorio Klostermann 2004

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vittorio Klostermann publiziert:

[https://www.klostermann.de/epages/63574303.sf/de\\_DE/?ObjectPath=/Shops/63574303/Categories/Fuer\\_AutorenRezensenten/%22Open%20Access%5B1%5D%22](https://www.klostermann.de/epages/63574303.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/63574303/Categories/Fuer_AutorenRezensenten/%22Open%20Access%5B1%5D%22)

Ihr IxTheo-Team

DÄNISCHE PHILOSOPHIEGESCHICHTE  
ZU DEM PROJEKT VON STEN EBBESEN UND CARL HENRIK KOCH  
TEIL I

von Ulli Roth

STEN EBBESEN: *Dansk middelalderfilosofi ca. 1170 – 1536*. (Den Danske Filosofis Historie, Bd. 1). 255 S., 15 Abb., Gyldendal, Kopenhagen 2002; ISBN 87-00-76294-6, dkr 348,-

STEN EBBESEN/CARL HENRIK KOCH: *Dansk filosofi i renæssancen 1537–1700*. (Den Danske Filosofis Historie, Bd. 2). 350 S., 24 Abb., Gyldendal, Kopenhagen 2003; ISBN 87-00-76296-2, dkr 348,-

CARL HENRIK KOCH: *Dansk oplysningsfilosofi 1700–1800*. (Den Danske Filosofis Historie, Bd. 3). 385 S., 28 Abb., Gyldendal, Kopenhagen 2003; ISBN 87-00-76298-9, dkr 348,-

Dänemark und Philosophie werden meist dann in einen Zusammenhang gebracht, wenn man den Dänen erwähnt, der die Geistesgeschichte am stärksten beeinflusst hat – Søren Kierkegaard. Dabei weiß man natürlich auch noch, daß Georg Brandes als erster durch akademische Vorlesungen das Licht der Öffentlichkeit auf Nietzsche lenkte und daß schon im Mittelalter Magister aus dem Dänenreich für einige Unruhe in Paris sorgten. Darüber hinaus scheint jedoch auf den ersten Blick besehen von dänischen Geistern kaum ein Impuls ausgegangen zu sein, der über die nationalen Grenzen hinweggewirkt hätte. Das kleine skandinavische Königreich an der deutschen Grenze stand und steht aber oftmals zu Unrecht im Schatten seiner größeren europäischen Brüder, namentlich Deutschlands. Das zeigt auch ein neues Großprojekt, nämlich *Den Danske Filosofis Historie*, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Philosophiegeschichte Dänemarks in ihrer Gesamtheit darzustellen – ein lange angemahntes Desiderat. Es stellt sich m. E. zurecht neben die seit 1955 laufende Edition mittelalterlicher philosophischer Werke dänischer Autoren *Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi* [CPhD], die sich ihrem Abschluß nähert, und die seit 1993 betriebene neue Nationalausgabe der Werke Kierkegaards *Søren Kierkegaards Skrifter* (55 Bände sind geplant), in deren Umkreis zahlreiche philosophische und historische Studien entstanden, unter denen besonders die bisher umfassendste Biographie Kierkegaards von Joakim Garff (*SAK Søren Aabye Kierkegaard. En Biografie*, Kopenhagen 2001) erwähnt werden muß. Bei beiden Großprojekten wirken die Verf. der neuen Philosophiegeschichte Dänemarks mit, Sten Ebbesen als Leiter des CPhD und Carl Henrik Koch als

Mitautor mehrerer Kommentarbände der Kierkegaard-Ausgabe. Beide Autoren haben sich über ihre dänische Heimat hinaus als Philosophiehistoriker ausgewiesen. Ebbesens Spezialgebiet ist die mittelalterliche Sprachphilosophie, Kochs Schwerpunkt bilden die europäische und dänische Philosophiegeschichte der Neuzeit vom 17. bis 19. Jahrhundert. In der *Geschichte der dänischen Philosophie* synthetisieren sie Themen, die sie in Kopenhagen seit vielen Jahren lehren und immer wieder auch einzeln behandelt haben. Als geschlossenes Gesamtbild stellt ihre Philosophiegeschichte aber ein Novum dar, das in inhaltlicher und methodischer Hinsicht über das nationale Interesse hinaus Beachtung verdient. Hier wird ein die Grenzen des Überschaubaren sprengendes Projekt nicht im Stil einer Aufsatzsammlung zahlreicher Autoren von verschiedenen Warten aus behandelt, sondern zwei Experten versuchen sich zu ergänzen und eine möglichst aus einem Guß geschaffene Synthese vorzulegen. Zugleich soll ein trotz der Fülle und Komplexität des Materials lesbares Werk entstehen, das nicht nur den Spezialisten anspricht, sondern breiteren Leserschichten zugänglich sein soll. Beiden Autoren ist es ausgezeichnet gelungen, die schwierige Materie lesbar und anschaulich darzustellen und die rechte Mischung aus Abhandlung, Überblick, Einführung, Biographie, Textauszug, Werkbeschreibung, Kommentar, Anekdote, Institutsgeschichte, Querverbindung und Illustration zu finden. Der klare, einfache und doch farbige und frische Stil der beiden Philosophiehistoriker ermöglicht es auch einem des Dänischen weniger Kundigen, sich in relevante Passagen einzulesen. Dazu helfen die genauen Personenregister der ersten drei Bände, ein Schlagwortregister hat leider nur der erste Band. Die Bibliographien erfassen möglichst vollständig die einzelnen Titel dänischer Philosophen, orientieren sich aber ansonsten vor allem am skandinavischen Leser, d. h. skandinavische und englische Titel werden bevorzugt, doch findet man zu jedem Thema die einschlägigen neuesten Werke. Zudem können die bisher erschienenen Bände je für sich gelesen werden, wobei sich der Forschungsüberblick nur im ersten Band befindet (Dansk middelalderfilosofi 11-12). Für Universitätsbibliotheken sowie skandinavistische und philosophische Institute ist die Anschaffung ein Muß, ebenso für alle diejenigen, die sich mit mittelalterlicher Sprachphilosophie, protestantischer Schulphilosophie oder der europäischen Rezeption der deutschen Philosophie von Kant bis Schelling beschäftigen. Die Lektüre selbst ist dann ein Vergnügen.

Bevor gesondert auf die drei Bücher eingegangen wird, muß die Einteilung der Stoffmasse erläutert werden. Das Unternehmen *Die Geschichte der dänischen Philosophie* ist auf fünf Bände angelegt, von denen schon drei vorliegen. Insgesamt soll die Philosophiegeschichte von ca. 1170 bis 1950 abgedeckt werden, und zwar in folgender Aufteilung:

Bd. 1 Dänische Philosophie des Mittelalters von ca. 1170 bis 1536 (Einführung der Reformation unter Christian III.);

Bd. 2 Dänische Philosophie in der Renaissance von 1537 (Wiedereröffnung der Kopenhagener Universität) bis 1700;

Bd. 3 Dänische Aufklärungsphilosophie von 1700 (beginnende Aufklärung) bis 1800 (genauer 1813, Lehrstuhlwechsel von Niels Treschow zu Frederik Chr. Sibbern);

Bd. 4 Der dänische Idealismus (Den danske idealisme) soll von 1800 bis 1880 reichen;

Bd. 5 Dänische Philosophie im Zeitalter des Positivismus (Dansk filosofi i positivismens tidsalder) von 1880 bis 1950.

Diese Einteilung muß sich an den faktischen Gegebenheiten orientieren. Solche sind wie die Schließung der altgläubigen Universität von Kopenhagen 1531 und ihre Wiedereröffnung als lutherisch-protestantische Universität unter dem Beistand Wittenbergs, speziell Johannes Bugenhagens, mehr als einschneidend. Markierungen wie 1700 oder 1800 weisen dagegen zwar ebenfalls recht genau auf einen grundlegenden Wechsel in der philosophischen Ausrichtung hin, sind aber eher als Zeitraum denn Einzeldatum zu verstehen (Dansk oplysningsfilosofi 9-10). Der Anfang der dänischen Philosophie „ca. 1170“ bleibt natürlich den Umständen entsprechend vage. Das einzig Greifbare ist Person und Werk von Anders Sunesen (Andreas Sunonis, ca. 1160-1228).

Während sich die Autoren nur das Jahr 1950 als zeitliche Schranke auferlegen, müssen sie sich je nach Periode gesondert darüber Rechenschaft ablegen, was als „dänische“ Philosophie zu gelten hat. Sie sind sich im klaren darüber, daß ihr Thema keine im eigentlichen Sinne national geprägte Philosophie sein kann, sondern daß dänische Philosophie nur „Philosophie dänischer Denker“ heißen kann. Ob diese in Paris, in Kopenhagen oder Trondheim lehrten, bleibt dann nebensächlich. Überhaupt war die dänische philosophische Landschaft immer für den Süden oder den Westen weit geöffnet, wie man auch heute noch sehr viel mehr in Dänemark über Deutschland, Frankreich und Großbritannien erfahren kann als umgekehrt. Aufgrund der besonderen Geschichte des dänischen Königreiches treten so auch einige vereinzelte Norweger und Isländer auf, das Zentrum bleibt aber Kopenhagen und seine 1479 gegründete Universität. Diejenigen Köpfe, die hauptsächlich mit Kiel, das von 1665-1864 neben Kopenhagen die zweite dänische Universität beherbergte, verknüpft sind, wie Johann N. Tetens, Karl L. Reinhold oder Johann Erik von Berger, werden dagegen der deutschen Philosophiegeschichte zugeschlagen, zumal sie dort auch schon reichlich behandelt wurden (Dansk oplysningsfilosofi 10).

Der erste Band „Dänische Philosophie des Mittelalters von ca. 1170 bis 1536“ widmet sich nach dem Forschungsbericht zum Gesamtunternehmen (11-12) und einer Kurzgeschichte des Editionsprojektes CPhD (13-18) in erster Linie einigen wenigen Autoren, besonders Anders Sunesen (Andreas Sunonis ca. 1160-1228)

für das späte 12. Jahrhundert, Martinus de Dacia (ca. 1240/1250-1304), Boethius de Dacia (ca. 1240-ca. 1280) und Johannes de Dacia (flor. 1280) für das 13. Jahrhundert, Nicolaus Drukken de Dacia (Niels Drukken flor. 1340) sowie einer anonymen Verteidigungsschrift Ockhams (um 1350) für das 14. Jahrhundert und Tue Nielsen von Viborg (Thuo Nicolai 1405/1410-1472) für das 15. Jahrhundert. Sie und ihre Schriften werden in chronologischer Reihenfolge behandelt, wobei auch das für das jeweilige Jahrhundert Typische hervorgehoben wird. Obgleich relativ wenig Material aus diesen ersten Jahrhunderten dänischen Philosophierens vorhanden ist, ergibt sich ein Querschnitt durch die mittelalterliche Philosophie. Sunesen vertritt mit seinem Werk *Hexaameron*, einem die gesamte Theologie von der Schöpfungslehre über die Gotteslehre zur Christologie und Eschatologie umfassenden Lehrgedicht, die Theologie des 12. Jahrhunderts, d. h. der frühen Scholastik, wie auch die von ihm benutzten Quellen (Petrus Lombardus, Petrus Comestor und Stephen Langton) zeigen. Entsprechend der zu dieser Zeit noch nicht vollzogenen Trennung von Theologie und Philosophie trägt alles, was sich aus dem Lehrgedicht den philosophischen Einzelbereichen Naturphilosophie, Anthropologie, Gotteslehre und Metaphysik zuschlagen läßt, einen theologischen Stempel. Dies ändert sich im 13. Jahrhundert, für das auch mehr Quellen zur Verfügung stehen. Die beiden Protagonisten Martinus und Boethius de Dacia vertreten nunmehr den der mittelalterlichen Philosophie eigenen universitären Bereich der Artes-Fakultät. Beide stehen für die Sprachphilosophie der Modisten, die ca. von 1270-1300 in Paris ihre Blütezeit hatte und zu der die beiden Magistri vor allem mit ihren Werken *Modi significandi* wesentliche und wirkmächtige Beiträge leisteten. Boethius geriet zudem ins Visier des Pariser Bischofs Tempier, dessen Lehrverurteilungen von 1277 neben Siger von Brabant gerade auch gegen die Schriften dieses Dänen gerichtet waren. So führt der Auftakt der dänischen Philosophiegeschichte mitten ins Zentrum der damaligen philosophisch-theologischen Auseinandersetzungen. Ebbesen widmet diesen beiden Autoren ca. die Hälfte seines Buches, wobei gut 80 Seiten allein Boethius gelten, von dessen beeindruckendem Gesamtwerk 11 Arbeiten überliefert sind (v. a. 65-71, 89-169). Ebbesens Zusammenfassung zu Person und Werk des Boethius de Dacia ist die momentan ausführlichste und darf in entsprechenden bibliographischen Angaben nicht übersehen werden. Boethius' Schriften bilden das textmäßige Rückgrat dieses Buches, da das Überlieferte thematisch über die Logik hinaus in Naturphilosophie und Seelenlehre hineinreicht. Ebbesen gelingt es, in die heutige Verständnis so fremdartigen Zusammenhänge der mittelalterlichen Themenfelder einzuführen und die spezifischen Fragen und Problemkomplexe zu erklären, zu denen die dänischen Philosophen beigetragen haben. Viel Mühe und Sorgfalt verwendet er z. B. auf den sich an Aristoteles orientierenden Aufbau der mittelalterlichen Logik (83 ff.) oder die so zentrale

Frage nach der Einheit der substantiellen Form der Seele (115 ff.). Dabei meistert er den Spagat zwischen allgemeiner Orientierung zu einem Thema und spezieller Behandlung des dänischen Beitrages, wobei aber manchmal mehr Querverbindungen und Allgemeinorientierung wünschenswert gewesen wären. Aus der Frühzeit der 1479 gegründeten Kopenhagener Universität gibt es aufgrund der spärlichen Quellenüberlieferung außer einigen Notizen über das Lehrpersonal und Hinweisen auf eine thomistische Ausrichtung der Lehre kaum etwas zu berichten. Da auch die von Niels Drukken überlieferten Quellen und das *Defensorium Ockham* der Logik gewidmet sind, dominiert dieses Thema den ersten Band der *Geschichte der dänischen Philosophie*.

Der zweite Band „Dänische Philosophie in der Renaissance von 1537 bis 1700“ setzt mit der Reformation und der Neuorganisation der Studien unter Luther und Melanchthon ein. Vor allem letzterem ist es zu verdanken, daß die Philosophie nicht aus den protestantischen Universitäten vertrieben wurde, sondern in Form einer ebenfalls reformierten Aristotelischen Schulphilosophie wieder ein Heimatrecht bekam. Den Abschluß des Bandes bildet der allmähliche Übergang von dieser Schulphilosophie zu den neuen Strömungen des Rationalismus und der Aufklärung. Der im Titel benutzte Begriff „Renaissance“ darf einen nichtskandinavischen Leser nicht irritieren, denn der Begriff der nordischen Renaissance deckt auch das 17. Jahrhundert ab. Der Stoff wird in fünf Kapitel gegliedert: 1. „Der Bruch mit der Scholastik“; „Philippismus und protestantisches Naturrecht“; 3. „Lehrbücher und Disputationen, Logik und Metaphysik, der dänische Ramismus und dessen Entwicklung“; 4. „Neuplatonismus, Paracelsismus und Empirie. Die Naturphilosophie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts“; 5. „Vom Aristotelismus zum Cartesianismus. Die Naturphilosophie im 17. Jahrhundert“. Für die Geschichte der Schulphilosophie des 16. bis 17. Jahrhunderts in Nordeuropa erschließt das von Ebbesen unter viel Einsatz und wohl auch Selbstverleugnung geschriebene dritte Kapitel vielfach Neuland, besonders nützlich wird die ausführliche Bibliographie mit dänischen Werken dieses Zeitraums sein (329-338). Mit fast der Hälfte des Buchumfanges ist es auch das längste Kapitel dieses Bandes (61-240). Es hat nicht nur die philosophischen Einzeldisziplinen Logik und Metaphysik abzudecken, sondern führt auch durch die Entwicklung der dänischen Schulphilosophie ab der Wiedereröffnung der Kopenhagener Universität 1537 unter Christian III. Die philosophische Fakultät verfügte neben den Sprachlehrern über je einen Lehrstuhl in Physik, Mathematik, Logik und ab 1619 Metaphysik. In diesem Kapitel werden nach und nach die wichtigsten Lehrstuhlinhaber und Verf. philosophischer Schulbücher behandelt. Ebbesen gibt zunächst einen Überblick über die Lehrbücher von Rudolph Agricola, Johannes Caesarius und vor allem Philipp Melanchthon, die in den protestantischen Universitäten an die Stelle

scholastischer Werke traten und in Dänemark bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts in Gebrauch waren. Pierre de la Ramées radikaler Antiaristotelismus fand zwar auch in Kopenhagen Anhänger (Jacob Madsen, Petrus Haggæus und besonders Anders Krag), zu einer Neuorientierung innerhalb der Schulphilosophie kam es aber nicht. Sie trat erst ein, als unter dem Impuls des lutherischen und reformierten Neuaristotelismus – genannt seien Cornelius Martini, Jakob Martini und Clemens Timpler – auch dänische Autoren begannen, neue Lehrbücher zu schreiben. Hans Poul Resen (1561-1638) gab 1610 die erste Logik auf Dänisch heraus (120.122 Wiedergabe der ersten Seite; 198-204 Auszüge aus Mourits Pedersen Könings späterer dänischer Logik von 1666). Caspar Bartholin (1585-1629), Stammvater einer ganzen Professorendynastie, veröffentlichte eine Reihe kleiner lateinischer Lehrbücher zu allen Bereichen der Philosophie, unter denen das *Enchiridion Metaphysicum* von 1608 ein internationaler Kassenschlager wurde (139-168). Daran änderte auch nichts, daß ihr Inhalt oft recht dürftig und flach, für den Lehrbetrieb in den Lateinschulen und der Universität aber wohl noch geeignet genug war. Der absolutistische Staat war nicht an Neuerungen, sondern an seinem eigenen Fortbestand interessiert, wie das scharfe Einschreiten bei Niels Hemmingsen (1513-1600) und Christian Nold (1626-1683) durch Entzug der Lehrerlaubnis sowie bei Jacob Worm (1642-ca. 1692) durch Verbannung demonstriert. Neuer philosophischer Wind, wie er etwa von Descartes ausging, kam innerhalb der Logik und Metaphysik unter der Vorherrschaft der neuaristotelischen Schulphilosophie des 17. Jahrhunderts nicht auf. Dagegen setzte man sich weit aufgeschlossener im Bereich der Naturphilosophie mit den neuen Ideen vom Kontinent auseinander, an deren Entwicklung Dänemark durch Größen wie Tycho Brahe und Niels Stensen selbst mitwirkte. An diesen Verflechtungen, die eine neue Zeit ankündigten, läßt einen Koch in den letzten beiden Kapiteln durch sein sicheres und auf umfassender Quellenkenntnis beruhendes Urteil teilhaben. Die reiche Fülle dieser Themen läßt einen, nachdem man viel vom Staub der neuaristotelischen Schulbücher geschluckt hat, wieder aufatmen. Die zahlreichen biographischen Schilderungen und die Illustrationen (Abdrucke von Porträts, Buchseiten, Emblemata, des Interieurs des Museum Wormianum oder einer Rekonstruktion von Brahes Forschungsschloß Uranienborg) lockern das philosophische Panorama auf. Besonders wird sich der süddeutsche Leser freuen, wenn er unverhofft auf eine strahlende Ansicht des Tübinger Marktplatzes stößt (93), da dort der Ramist Anders Krag (1553-1600) zum Studium weilte.

Der dritte Band „Dänische Aufklärungsphilosophie von 1700 bis 1800“, der de facto auch Linien ins beginnende 19. Jahrhundert zieht, gliedert sich in zwei Hauptteile. Ihnen wird ein einleitender Überblick über Entwicklungen im hier behandelten Zeitraum vorausgeschickt, der sich für eine erste Orientierung über

diesen Zeitraum „von der aristotelischen Schulphilosophie über den Wolffianismus zu den Diskussion zu Kant“ besonders empfiehlt (13-56). Die einzelnen Personen werden dann im folgenden eingehend durchgenommen. Dabei gilt das erste Kapitel der institutionalisierten Form der Philosophie, sprich den Lehrern und dem Philosophieunterricht an den Lateinschulen, dem königlichen Studentenwohnheim Regensen, der Universität in Kopenhagen und der Ritterakademie in Sorø. Ein gesondertes Kapitel, die umfangreichste Schilderung einer Einzelperson in diesem Werk (121-170), gilt Niels Treschow (1751-1833), der die Kopenhagener Universitätsphilosophie von 1803-1813 mit zahlreichen Veröffentlichungen vertrat, bevor er sein breitgestreutes Wirken in Norwegen und an der neu errichteten Universität von Christiania (Oslo) fortführte. Das zweite Kapitel behandelt den Beitrag der Schriftsteller und Literaten Ludvig Holberg und Jens Baggesen, der Privatgelehrten Frederik Christian Eilschov, Tyge Rothe, Johannes Boye und Christian Hornemann sowie der Brüder Ørsted, d. h. des Naturforschers und Entdeckers des Elektromagnetismus Hans Christian Ørsted und des Juristen Anders Sandøe Ørsted. Mehr als die anderen beiden Bände fordert die Thematik des dritten eine umfassende Kenntnis der Geistes- und Kulturgeschichte Europas, namentlich Skandinaviens, Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens, denn die dänischen Gelehrten blieben durch Auslandsstudien, Bildungsreisen, Übersetzungen und vieles mehr am Puls der Zeit und setzten sich mit allen neueren Strömungen auseinander, auch wenn sie nur Weniges, und dieses oftmals verzögert, für sich übernahmen. Carl Henrik Koch meistert die Aufgabe, die unzähligen Querverbindungen, die zum Verständnis der einzelnen Schriften unerlässlich sind, aufzuzeigen – sei es zur Wolffschen Schulmetaphysik, zum Materialismus eines La Mettrie und seinen Eigenarten, zur ästhetischen Theorie des 18. Jahrhunderts oder vor allem zum Umbruch durch Kants Vernunftkritik und ihrer Weiterführung in den deutschen Idealismus hinein. Die Einarbeitung in die sich jagenden Systementwürfe am Ende des 18. Jahrhunderts ist sicher das Komplexeste und Mühevollste – und kaum einer entging den dänischen Beobachtern. Das immense Pensum an Quellenstudien wird einem aber vielleicht erst dann richtig deutlich, wenn man mitbedenkt, daß auch für den dritten Band zu alledem die genaue Kenntnis von oftmals Randständigem miteingefordert war – wie z. B. die Philosophie der Tiere und die Anfänge des Tierschutzes für Laurids Smith (1754-1794) (51-55) oder die Naturphilosophie von Charles Bonnet für Tyge Rothe. Die einzelnen Darstellungen lesen sich spannend wie Romane, die zahlreichen Originalzitate führen einen direkt an den Ort des Geschehens. Am liebsten würde man selbst die behandelten Bücher aufschlagen, um das Wechselspiel der Gedanken nachzuverfolgen oder den Hinweisen des Verf.s auf Beziehungen auf den Grund zu gehen wie z. B. der Andeutung, daß Anders Gamborgs Schrift über Selbstmord (*Om Selvmord og Selvmordere*. Fragment af

et Brev, Tungsindige til Trøst, Kopenhagen 1796) vielleicht als Reaktion auf Goethes Werther gedacht war. Wie in den anderen Bänden befördern zahlreiche Illustrationen, die durchweg von tadelloser Qualität sind, die Lebendigkeit der Darstellung.

„Ris og ros“ dürfen in dieser Besprechung recht ungleich ausfallen, dem Lob ist nur wenig Tadel hinzuzufügen. Ein Schlagwortregister wie im ersten Band hätte auch den anderen Büchern gut gestanden. Ebenso hätte sich der Rezensent in jedem Band eine Tabelle gewünscht, die die wichtigsten Ereignisse und Gestalten aus der dänischen und europäischen Philosophie sowie der dänischen Geschichte einander gegenüberstellt. Etwas mißlich ist es, daß sich die Autoren bei der Titelvergabe nicht zu einer Durchnummerierung der fünf Einzelbände durchgerungen haben. Doch diese „spidsfindigheder“ vergißt derjenige recht schnell, der Sten Ebbesens und Carl Henrik Kochs drei Bände in Händen hält und sich in die reiche *Geschichte der dänischen Philosophie* verlieren darf – in der stillen Freude auf das noch Folgende.

Ulli Roth, Pforzheim